

## Alt-, Mittel-, Jungsteinzeit (2.5 Mio – 2`200 v.Chr.)



Die Besiedlung durch die Menschen ist bis in die jüngste Vergangenheit sehr stark von der Klima- und Landschaftsgeschichte geprägt. Gletscher, die bis zum Ende der letzten Eiszeit ca. 10`000 v.Chr. die Landschaft geprägt haben, überdeckten grosse Teile der Schweiz und machten sie unbewohnbar. Die Fundstellen des Kantons St.Gallen aus der Altsteinzeit (2,5 Mio. – 9`500 v.Chr.) liegen in höheren Regionen und an überschwemmungssicheren Lagerplätzen, Passübergängen oder Höhlen. Aus solch einer, dem Wildenmannisloch (Zeichnung: Christian Bisig), stammen rund 40`000 – 30`000 Jahre alte Steinwerkzeuge (Foto: HVM).

Als sich das Eis wieder zurück zog und die Gletscher die Alpentäler und das Flachland freigaben, wanderten neue Tier- und Pflanzenarten auch in unsere Region ein. Mit ihnen tauchte auch der moderne Mensch, der Homo sapiens sapiens, vor knapp 16`000 Jahren in der Schweiz auf. Dieser entwickelte neue Jagdmethoden und Waffen, wie Pfeil und Bogen. Die prägenden Steingeräte in der Mittelsteinzeit (9`500 – 5`500 v.Chr.), die Mikrolithen, wurden verwendet, um unter anderem Pfeilspitzen herzustellen.

Die Menschen waren wie schon in der Altsteinzeit sehr mobil. Neben Zelten und Hütten nutzten sie natürlich geschützte Plätze wie Höhlen oder überhängende Felsen für ihre Lager. Reste

solcher saisonaler Siedlungsplätze fanden Archäologinnen und Archäologen in Wartau und bei Oberriet.

Mit der Jungsteinzeit (5`500 – 2`200 v.Chr.) erreichten gegen Ende des 6. Jahrtausends einschneidende Neuerungen Europa: die Menschen gingen von einer sammelnden und jagenden zu einer grösstenteils produzierenden Gesellschaft über. Die nun sesshaften Menschen bauten feste Häuser, bestellten Äcker, hielten Vieh, stellten Keramik her und betrieben Handel mit Rohstoffen aus weit entfernten Regionen Europas.

